d ERHEBUNG 2016/2017

«Mobile Jugend»: Tendenz oder Ausnahme?

Dr. Alexandra Stam

FORS – Schweizer Kompetenzzentrum Sozialwissenschaften, Universität Lausanne

Eine wenig untersuchte Thematik

In einer modernen und multikulturellen Gesellschaft wie derjenigen der Schweiz ist die räumliche Mobilität allgegenwärtig. Sie lässt sich in einer Vielfalt von Sprachen und Kulturen und etwas diskreter in der grösser werdenden Präsenz junger Schweizer beobachten, deren Familien an einem gewissen Punkt ihres Lebensverlaufs immigriert sind. Einer mobilen Vergangenheit fügen sich mobile Praktiken an, die immer stärker gefordert und geschätzt werden. Im Berufsleben ist Mobilität oft gleichbedeutend mit Flexibilität. Von der Bürgerin und vom Bürger wird gefordert, dass sie sich dem Arbeitsmarkt anpassen und bei Bedarf Mobilität in Betracht ziehen.

Es scheint jedoch, als ob in einer die Mobilität begünstigenden Umwelt die regionale Verankerung bestehen bleibt oder sich vielleicht sogar verstärkt. So wird zum Beispiel seit den Siebzigerjahren ein Rückgang der Ortswechsel zwischen den Kantonen festgestellt. Nimmt die Mobilität zugunsten neuer Praktiken wie der Pendlermobilität ab, oder entziehen sich die derart kurzfristigen Mobilitätsformen junger Erwachsener den statistischen Erhebungen?

Folglich muss festgestellt werden, dass wir über die Praktiken und Mobilitätsabsichten junger Erwachsener aus erzieherischen, beruflichen oder persönlichen Gründen letztlich nur wenig wissen. Auf der Ebene von Universitätsstudien ist die Mobilität junger Erwachsener nur oberflächlich untersucht worden. Die grosse Mehrzahl der Erhebungen widmete sich den Erfahrungen von Universitätsstudenten und fügt sich in einen die Mobilität begünstigenden Kontext ein. Davon zeugt die Entwicklung von Austauschprogrammen wie zum Beispiel Erasmus. Diese Untersuchungen beschreiben sowohl die Mobilität wie auch das Studium selbst als Kapital, das die jungen Erwachsenen im Berufsleben geltend machen können. Unter den hervorgehobenen Vorteilen seien zum Beispiel die erweiterten sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen, eine Zunahme des Selbstvertrauens oder auch eine bessere Anpassungsfähigkeit erwähnt. Wurden die Vorteile der Mobilität bei Universitätsstudenten vielfach nachgewiesen, so wird die Frage in der breiteren Bevölkerung und vor allem bei jungen Erwachsenen, die am ehesten zu Mobilität tendieren, nicht gestellt. In einer Gesellschaft, in der Mobilität gross geschrieben wird, wäre eine bessere Kenntnis der Praktiken und Vorstellungen Jugendlicher punkto Mobilität bzw. Sesshaftigkeit jedoch fundamental wichtig.

Die Mobilität unter die Lupe genommen

In der ch-x-Erhebung 2016/2017 wenden wir uns der räumlichen Mobilität im weiteren Sinn zu. Sie ermittelt einerseits die Wohnortwechsel und anderseits die Aufenthalte von kürzerer oder län-

In Kürze

Dieses Projekt geht von der Idee aus, dass die Mobilität in einer modernen Gesellschaft wie der Schweiz oft gefördert wird. Man erwartet von den Bürgern, dass sie fähig sind, sich frei zu bewegen, ohne sich von geografischen oder sozialen Grenzen aufhalten zu lassen. Wir wissen jedoch nur sehr wenig über die Mobilitätspraktiken und –perspektiven junger schweizerischer Erwachsener, seien es solche über kurz- oder längerfristige Erfahrungen in den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz oder im Ausland. Die Studie wird nicht nur ermöglichen, die Wichtigkeit gelebter und geplanter Erfahrungen zu erfassen, sondern auch ein genaues Profil der sogenannt «mobilen» und «immobilen» Jugendlichen zu erstellen. Zudem wird sie zu einer besseren Kenntnis der Beweggründe und der Hindernisse für oder gegen die Mobilität und deren Vorteile führen, wie sie junge Erwachsene wahrnehmen.

gerer Dauer in einer anderen Sprachregion der Schweiz und/oder des Auslands. In geringerem Masse gehen wir mit Fragen nach der sozialen und beruflichen Stellung der Eltern auch auf das Thema der sozialen Mobilität ein. Diese Ergebnisse werden einen Vergleich mit der schulischen und beruflichen Laufbahn der Befragten erlauben sowie ihre zukünftigen Berufsperspektiven in Bezug auf ihre spätere Karriere im Vergleich zu derjenigen ihrer Eltern in Erfahrung bringen.

Was die räumliche Mobilität betrifft, so wird die Erhebung unter anderem eine Bestandsaufnahme der verschiedenen Erfahrungen ermöglichen, wie beispielsweise kurze Austausche im Rahmen der obligatorischen Schulzeit oder längere Berufsaufenthalte oder kultureller Reisen als Rucksacktourist. Mehr als drei Wochen dauernde Experimente werden durch eine Reihe tiefer gehender Fragen nach der Motivation und dem Nutzen der verschiedenen Aufenthalte erläutert. Da die befragte Bevölkerungsgruppe jung ist, ist es sehr gut möglich, dass viele der Befragten noch keine solchen Erfahrungen gemacht haben, jedoch an dieser Art Aufenthalt durchaus interessiert sind. Deshalb befassen wir uns auch mit ihren Zukunftsvorstellungen. Die Absicht an sich ist schon ein wichtiger Indikator für die Offenheit der jungen Erwachsenen gegenüber der Mobilität, auch wenn die aufgeführten Erfahrungen letztlich nicht alle verwirklicht werden. Die Mobilitätserfahrungen müssen mit individuellen Faktoren wie den soziodemografischen Merkmalen, aber auch mit der Persönlichkeit der jungen Menschen, ihrer beruflichen Stellung, ihren Lebensumständen und insbesondere ihrer Verbundenheit mit der Region und dem Lebensverlauf ihrer Eltern in Verbindung gebracht werden. Es gibt zahlreiche junge Erwachsene mit einem Elternteil ausländischer Herkunft, deren Weltanschauung von den Erfahrungen der Eltern geprägt ist und auch durch die Beziehungen, die sie selbst mit der Herkunftsgesellschaft ihrer Eltern unterhalten, beeinflusst wird.

Die Mobilität ist zugegebenermassen ein komplexes Phänomen, aber gerade in dieser Komplexität liegen das Interesse und die Vielfalt der Erhebung 2016/2017. Sie wird nicht nur ermöglichen, die Wichtigkeit der Mobilität und ihre bevorzugten Formen zu untersuchen, sondern auch helfen, deren Mechanismen zu verstehen, indem zum einen die persönlichen Eigenschaften der befragten Person, aber auch die ihrer Eltern, sowie die Lebensumstände in Betracht gezogen werden. Die Erhebung wird Antworten auf viele Fragen erlauben, die einerseits die Wissenschaft und anderseits die Politik interessieren. Wie wird Mobilität im jungen Erwachsenenalter eingeschätzt und wem nützt sie am meisten? Wer sind die Jugendlichen, die die Mobilität für unerwünscht oder unnötig halten, und was sind die wichtigsten Gründe dafür? Wird Mobilität in der Schule unterstützt, sollte sie vermehrt gefördert werden? Oder ist sie im Gegenteil gar nicht so grundlegend wichtig für die persönliche und berufliche Entwicklung, wie dies allgemein angenommen wird? Es liegt nicht in unserer Absicht, sagen zu können, ob die Mobilität eine gute oder schlechte Sache sei. Wir möchten nur verstehen, wie junge Erwachsene nach ihren Erfahrungen und ihrem Lebensverlauf das Thema beurteilen.

Ein reichhaltiger und vielfältiger Fragebogen

Die Untersuchung besteht aus sieben Teilen. Im ersten Teil werden die für die Erstellung eines Profils der jungen Erwachsenen notwendigen soziodemografischen Informationen erhoben. Neben grundlegenden Fragen wie z. B. Geschlecht oder Alter werden hier auch Informationen über den Geburtsort und die Herkunft der Befragten, ihre Sprachkompetenz und auch ihre finanziellen Mittel erfasst.

Der anschliessende zweite Teil widmet sich den Aspekten von Ausbildung und Arbeitsstelle. Dies erlaubt uns eine genaue Kenntnis über abgeschlossene, laufende oder vorgesehene Ausbildungen, über die berufliche Tätigkeit bei denjenigen, die eine haben, ebenso wie die Berufseigenschaften und die allgemeine Zufriedenheit im ausgeübten Beruf. Dieser Teil beinhaltet ebenfalls Fragen über Nebenbeschäftigungen, eine allfällige Arbeitssuche und deren Perimeter. Ermittelt werden ferner die benutzten Transportmittel zum Arbeitsplatz bzw. zum Ausbildungsort.

Der dritte Teil befasst sich ausschliesslich mit den Mobilitätserfahrungen, seien es Wohnortwechsel, Ferien oder Sprach-, Kultur- oder Berufsaufenthalte in anderen Sprachregionen oder im Ausland.

Dies wird eine Bestandsaufnahme der kurzfristigen Aufenthalte ermöglichen. Zusätzlich zur Beschreibung der erfolgten Aufenthalte (Art des Aufenthalts, Alter während des Aufenthalts, Dauer, Reiseziel) beschreiben die Befragten den jüngst erfolgten Aufenthalt. Welches waren die Beweggründe und welchen Nutzen brachte ihnen der Aufenthalt? Wer keinen Auslandaufenthalt unternommen hat, wird gebeten, die Gründe dafür zu erläutern.

Der folgende Teil konzentriert sich auf die Lebensbedingungen der jungen Erwachsenen. Hier werden Informationen über den aktuellen Wohnort erhoben, aber auch über denjenigen, an dem sie die grösste Zeit ihrer Kindheit verbracht haben sowie über einen allfälligen Zweitwohnsitz. So wird in Erfahrung gebracht, mit wem sie leben, wie stark ihre Verbundenheit mit ihrem Wohnort ist und ob diese durch Familienmitglieder oder Freunde zustande kommt. Dieser Teil befasst sich ebenfalls damit, die Neigung zum Wegzug in eine andere Region der Schweiz oder ins Ausland zu messen, sei dies wegen einer besseren Anstellung, mangels Arbeit oder aber, um zu einem geliebten Menschen zu ziehen. Andere Fragen werden auch beleuchtet: Ziehen junge Erwachsene die Pendlermobilität dem Wohnortwechsel vor? Welches sind die wichtigsten Faktoren bei der Wahl eines Wohnorts? Gäbe es ein Land, in dem sie lieber wohnten als in der Schweiz und wenn ja, warum?

In der Annahme, dass Mobilitätserfahrungen für viele junge Erwachsene noch zu verwirklichen sind, geht Teil fünf auf allfällige Mobilitätsabsichten ein. Fassen sie in den nächsten drei Jahren einen Sprachaufenthalt, einen beruflichen oder kulturellen Aufenthalt in einer anderen Region der Schweiz oder im Ausland ins Auge? Wenn ja, um welche Art Aufenthalt würde es sich handeln, wie lange wäre dessen optimale Dauer und wohin möchten sie gehen? Wir interessieren uns für Beweggründe sowie für Hindernisse und für Gründe der Jugendlichen, keinen solchen Aufenthalt in Betracht zu ziehen. Wir möchten auch wissen, wie sie sich ihr Leben in zehn Jahren vorstellen. Welchen Berufstyp denken sie auszuüben und an welchem Wohnort werden sie am wahrscheinlichsten leben?

Der sechste Teil wendet sich speziell den verschiedenen Haltungen und Meinungen der Befragten zu. Er besteht aus psychologischen Skalen, die unter anderem eine Messung der Flexibilität der jungen Erwachsenen ermöglichen. Es werden auch allgemeinere Fragen zum Thema Mobilität im übertragenen Sinn gestellt. So zum Beispiel: Ersetzt die heutige Technologie die Mobilität?

Sind gute Englischkenntnisse wichtig, um in der Schweiz beruflich Erfolg zu haben? Hat eine Person, die sich in einer anderen Sprachregion aufgehalten hat, mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt? Eingegangen wird ferner auf die Frage, ob die Mobilität durch Eltern und Lehrpersonen begünstigt wird. Auch interessiert die Zufriedenheit der Befragten mit ihrem Berufs- oder Familienleben.

Schliesslich wendet sich der letzte Teil besonders der Familie der Befragten zu, sei dies mit Fragen nach der Herkunft der Eltern oder ihren sozioprofessionellen Merkmalen. Es wird aufschlussreich sein, zu sehen, welche Beziehung die Befragten mit dem Land ihrer Eltern unterhalten, aber auch unter welchen finanziellen Voraussetzungen sie aufgewachsen sind. Abschliessend werden die Befragten aufgefordert,

ihren erwarteten Lebensverlauf mit einer von acht vorgegebenen Zeichnungen (Pfeile, die in verschiedene Richtungen zeigen) oder einer eigenen Darstellung zu illustrieren.

Die Auswertung der Daten bei FORS

Die Erhebung 2016/2017 wird durch FORS, dem in der Universität Lausanne untergebrachten Schweizer Kompetenzzentrum Sozialwissenschaften, durchgeführt. Zu den grundlegenden Aufgaben von FORS gehört der Dienst an der Wissenschaftsgemeinde durch eigene nationale und internationale Befragungen (zum Beispiel das Schweizer Haushalt-Panel) sowie durch Projekte, die einen wesentlichen methodologischen Beitrag zur Forschung leisten und mit Dienstleistungen wie dem Zugang zu den Forschungsdaten über den FORS-eigenen Daten- und Forschungsservice.

Der Fragebogen 2016/2017 wurde unter dem Blickwinkel einer besonderen Datenauswertung entwickelt. Einerseits geht es um neu zu erhebende Daten, aber auch um Vergleiche mit früheren Erhebungen, aus denen einige Fragen aufgenommen werden. Der Datenservice von FORS beherbergt bekanntlich einen Teil der älteren ch-x-Umfragen, eine gute Möglichkeit also, einige Schlüsseldaten neu auszuwerten. Der Fragebogen nimmt im Besonderen einige grundlegende Fragen der in den Jahren 1978, 1987 und 1997 von Professor Emil Walter-Busch durchgeführten ch-x-Erhebungen auf. Mehr als 20 Jahre nach der letzten Erhebung wird es so möglich sein, einige bekannte Indikatoren zur subjektiven Lebensqualität, wie zum Beispiel das Profil der Sympathie oder dasjenige der Wertschätzung (Emil Walter-Busch, Aarau 1988, 1997), neu zu erstellen, aber auch die Verbundenheit mit der Herkunftsregion heutiger und früherer junger Erwachsener zu vergleichen. Wie dies oft der Fall bei Befragungen ist, sind ausserdem gewisse Studiendaten von Professor Walter-Busch ungenutzt geblieben, so zum Beispiel die Frage nach einem allfällig attraktiveren Land als der Schweiz. Diese wird 2016/2017 wieder aufgenommen und es ermöglichen, die Vorlieben junger Erwachsener, die lieber in einem anderen Land als der Schweiz wohnen würden und auch detailliertere Angaben über dieses Land und die Entwicklung der Neigungen im Lauf der Zeit, zu ermitteln. Das wird zahlreiche analytische Möglichkeiten eröffnen, zum Beispiel für diejenigen, die sich für die Wahrnehmungsgeografie in einer durch die Globalisierung charakterisierten Gesellschaft oder die Beziehung zwischen den Lebensläufen der Befragten und/oder deren Eltern interessieren.

Was die neu erstellten Daten betrifft, so misst FORS den verschiedenen Aspekten der Datenverwaltung grosse Aufmerksamkeit bei. Gedacht wird zum Beispiel an eine detaillierte Dokumentation sowohl auf Studienebene wie auf Ebene der erhobenen Variablen. Und FORS setzt sich zum Ziel, aus der Erhebung 2016/2017 ein Vorbild guter Forschungspraxis zu machen, die das Potential der Daten zu vergrössern vermag. Dies ist umso wichtiger, als FORS die Sekundäranalyse der Daten unterstützt und die Daten der Erhebung 2016/2017 der Wissenschaftsgemeinde möglichst bald zur Verfügung stellen möchte. Zu diesem Zweck beinhaltet die Erhebung nicht nur die zur Beantwortung der Forschungsziele notwendigen Fragen, sondern auch einige zusätzliche von breiterem wissenschaftlichem Interesse. Zu der Erhebung, die bei allen Stellungspflichtigen und einer zusätzlichen Auswahl junger, 19jähriger Frauen durchgeführt wird, erwägt FORS die Möglichkeit, eine zusätzliche Umfrage bei Personen gleichen Alters ausländischer Nationalität durchzuführen. Sobald die ersten Untersuchungsergebnisse publiziert worden sind, werden die Forscher ermutigt, die Daten, welche unzählige analytische Möglichkeiten bieten, auszuschöpfen. d

Projektleitung
Prof. Dr. Peter Farago, FORS: Die Befragung ch-x 2016/2017 wird durch das FORS realisiert, dem Schweizer Kompetenzzentrum Sozialwissenschaften, unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Farago

Projektverantwortliche und weitere Mitarbeiter
Dr. Alexandra Stam: siehe auch Box Seite 9

FORS – Centre de compétences suisse en sciences sociales
c/o Université de Lausanne, Bâtiment Géopolis, 1015 Lausanne
Tel. +41 21 692 37 17, alexandra.stam@fors.unil.ch
http://forscenter.ch/fr/